

Echtes Platt und echte Typen

Plattdeutsche Theatergruppe Victorbur feiert Premiere und Jubiläum mit spritzigem Schwank – ein Debütant fiel dabei besonders auf

Gerd-D. Gauger

VICTORBUR/ENGERHAFE Würde Tina Hanshen, die unvergessene, mal gestrenge, mal mütterliche Patriarchin der Plattdeutschen Theatergruppe Victorbur aus dem Himmel aller Mimen herablicken, wäre ihr Wohlgefallen groß – das von ihr 1948 ins Leben gerufene Spölerklotzje spielt auch nach 75 Jahren noch so herzensfrisch und unbekümmert wie einst. Und dass das „Plattdeutsch“ im Namen der Bühne nicht nur so dahergeschrieben, sondern fest zementiert ist, verdient allen Respekt. Denn die Victorburer trotzten den bekannten Übersetzungsschwächen hochdeutscher Stücke mit unverfälschtem Brookmerlander Platt und sind damit Weiße Raben in

einer Spöleelwelt, in die sich sprachlich immer mehr einschleicht, was da nichts zu suchen hat.

Hochdeutsch sind auch die Wurzeln des temporeichen Schwanks „Dat Geld is in 'n Emmer“ (Dietmar Steiner), das am Wochenende im Gulfhof Ihnen in Engerhafe Premiere hatte. Ein spritziges Stück um geklaute Knete und halbseidene Hehler, strotzend voller Verwicklungen, skurriler Typen und pointierter Spitzen und Spitzfindigkeiten – kurzum allem, was zu einem Schwank gehört. Einem mit Schwung präsentierten Schwank, den die Victorburer nicht in die Niederungen der Klamotte abgleiten lassen.

Die Theatergruppe, so die zweite Vorsitzende Hertha Saathoff, hat, was leider



Zwei verkappte Mafiosi, bei denen alles schief läuft: Wilfried Neemann (links) und der sensationell aufspielende Debütant Willi Trump.

Foto: Gerd-D. Gauger

nicht für alle Bühnen zutrifft, keine Nachwuchssorgen. Weder im Ensemble noch im Parkett, denn es ist bemerkenswert, dass sich bei ihren Aufführungen stets mehr junges Publikum

einfindet. Doch reden wir jetzt einmal über reifere Jahrgänge. Die 73-jährige Luise Redenius gehört noch zur legendären Tina-Hanshen-Truppe, die ein prallgefüllter Pott origineller Cha-

raktere war. Seit 1974 steht sie auf den Brettern, eine Komödiantin par excellence. Sie ist die wahre Strippenzieherin in dieser Krimisatire und verbreitet zwerchfellerschütternde Lebensweisheiten – die Hanshen-Schule lässt grüßen. Ja, und dann ist da Willi Trump. Der ist 70 und Debütant! Das allein ist schon notierenswert – Erstklässler mit 70. Und was er aus der Rolle des eher einfältigen Amateurkriminellen herausholt, ist sensationell. So viel Spielfreude, so viel Selbstironie. Wo hat er sich nur so lange versteckt? Jetzt heißt's Warten auf 2024, hoffentlich ist er wieder dabei. Denn beim Theater ist es wie im wahren Leben – die kauzigen Kerle mit hoher Originalität werden weniger.

Eine Premiere auch für Li-

sa Goldenstein aus dem Victorburer Nachwuchskader. Mit einem gelungenen, sachten Erstauftritt als Tochter des von einer Katastrophe in die nächste stolpernden Beuteversteckers deutet sie Potenzial für größere Rollen an. Dieser Vater ist schon eine Marke, trinkfest, deftig hier, schwächlich da – einmal mehr geht Wilfried Neemann keine See zu hoch. Die schwierige Aufgabe, als Gangmacher das Publikum schon beim ersten „Vorhang-auf“ anzuheizen, löst er perfekt.

Weitere Aufführungen sind geplant

Kyra Trump als dessen Frau, Imke Thedinga als klatsch-süchtige Nachbarin und Olivier Planteur als Polizist, der ausgerechnet die Toch-

ter des Möchtegern-Hehlers heiraten will, halten bestens mit. Ein Trio, das auf den turbulenten Wogen mit-schwimmt und die Bälle, die ihm die Hauptakteure zuwerfen, unspektakulär annimmt. Spölbaas Gisela Trump hat die quirlige Vorlage noch einmal kräftig geölt, alles läuft auf Hochtouren. Und wenn etwas quietscht, dann ist's das Publikum, das sich prima amüsiert. So war es 75 Jahre lang und so ist's auch jetzt wieder. Kumpelment!

Die nächsten Aufführungen der Victorburer Theatergruppe sind am 27. und 28. Januar sowie am 3., 4., 10., 11., 17. und 18. Februar jeweils um 19.30 Uhr im Gulfhof Ihnen in Engerhafe. Karten gibt es im Vorverkauf bei Schuh-Cramer in West-Victorbur.